

«Es ist alles eine Sache des Hörens»

Nach ihrer Winterpause meldeten sich die «Leseratten und Ohrwürmer» zurück. Erich Furrer und Goran Kovacevic interpretierten den Roman «Schlafes Bruder» von Robert Schneider.

Pablo Rohner

Bazenheid – Die erste Lesung im neuen Jahr startete am Mittwochabend mit vollem Saal im evangelischen Kirchgemeindehaus. Vor der Vorstellung blieb genügend Zeit, um beispielsweise den exquisiten Apfelkuchen des Küchenteams zu kosten oder ein Gläschen Wein zu geniessen. Schliesslich waren

alle bereit für die beiden Künstler, welche in verheissungsvoller Dunkelheit gehüllt die Bühne betraten. Zunächst richtete sich der Lichtkegel auf Akkordeonvirtuose Goran Kovacevic, der mit harmonischen Klängen die Vorstellung eröffnete.

Er hört das Universum

Die Erzählung Schlafes Bruder handelt von Elias Alder, einem vorarlbergischen Bauernsohn, der mit einem übermenschlichen Gehör gesegnet, zu einem musikalischen Genie heranreift. Bei seiner Taufe scheint das Kind teilnahmslos, bis es durch den Taufmarsch die erste Begegnung mit der Orgel der kleinen Dorfkirche von Eschberg erlebt. Alder jubiliert, Goran Kovacevic orgelte und Erich

Furrer kreischte. Die Zuschauerinnen und Zuschauer wurden nun endgültig mitgerissen von der fesselnden Erzählung und deren künstlerischen Interpretation. Elias Alder fällt mit fünf Jahren in Trance und hört von diesem schicksalshaften Moment an alles, was um ihn herum klingt. Er hört das Sirren der Schneeflocken, sein Herzschlag donnert und in seinen Eingeweiden gurr und rumort es ohrenbetäubend.

Er hört das Universum. Kovacevic liess sein Instrument schnaufen, pfeifen und dröhnen. Ein Klanginferno, das die surreale Wahrnehmungsgabe Alders perfekt vertonte. Dazu verkörperte Erich Furrer die Leiden und Freuden des verkannten Genies ausdrucksstark und leidenschaftlich, so dass die anfangs düstere Stimmung der Erzählung den Saal elektrisierte.

Verkanntes Genie

Die facettenreiche Erzählung bietet jedoch mehr als die bedrückende Geschichte eines Leidenden. Alder hört den Herzschlag eines Neugeborenen, von Elsbeth, in die er sich leidenschaftlich verliebt. Er lässt sich in der Kirche einschliessen und bringt sich das Orgelspiel autodidaktisch bei. Durch seine Liebe inspiriert und durch seine übermenschliche Musikalität getrieben, entwickelt er sich zu einem genialen Orgelspieler, dem grössten seiner Zeit. Sein Genie ist aber Fluch und Segen zugleich, denn in dem von Inzucht und Doppelmoral geprägten Bergdorf wird Elias Alder dadurch zum unverständenen und einsamen Sonderling. Furrer und Kovacevic schafften es, diesen vielfältigen Stimmungen und Wendungen packend Ausdruck zu verleihen. Dabei gelang es Furrer, den komplexen Inhalt des Werkes in einem nachvollziehbaren Text von gut zweieinhalb Stunden zu verpacken. Diese Komprimierung tat der Spannung jedoch kei-

nen Abbruch, auch so offenbarte sich den Zuhörenden die farbige Diversität der Erzählung. Überzeugender als durch Goran Kovacevic hätte das musikalische Genie des Protagonisten zudem kaum zum Ausdruck gebracht werden können.

Seine Finger rasten über die Tasten seines Akkordeons und Mimik sowie Körpersprache offenbarten ein solches Gefühl, dass nach der Vorstellung eine Zuhörerinnen bewundernd sagte: «Ich habe noch nie jemanden dieses Instrument so spielen gehört.»

Harmonie auf der Bühne

Die Vorstellung überzeugte auf ganzer Linie und erreichte ihren Zenit nach der Pause. Elias Alder wird zu einem Vorspielen im Dom zu Feldberg eingeladen, wo er die kulturelle Elite der städtischen Bürgerlichkeit in Verzückung versetzt. Ebenso erging es jetzt den Zuhörenden im Saal des Evangelischen Kirchgemeindehauses. Erich Furrer las und spielte die

selbstgefälligen Redeschwalle der Vorarlberger Kulturmenschen derart pointiert und mit grossen Gesten, dass sowohl der Musiker als auch das Publikum aus dem Lachen nicht mehr heraus kamen. Die aberwitzige Komödie im Dom zu Feldberg stellte sowohl musikalisch als auch schauspielerisch den unbestrittenen Höhepunkt des Programms dar. Musiker und Schauspieler harmonierten durchgehend. Es war eine Hommage an den Klang der Welt, an die Musik der Natur, ermöglicht durch das «Wunder seines Hörens».

Weitere Aufführungen

Die Mini-Tournee der beiden Artisten zieht nun eine Station weiter und macht noch dreimal im «Keller der Rose» in St.Gallen Halt. Aufführungsdaten: Donnerstag, Freitag, Samstag, 25./26./27. Februar, jeweils 20 Uhr. Ein Besuch lohnt sich. – Reservationen: Telefon 071 931 36 43 oder info@leseratten-ohrwuermer.ch. b



Musik und Schauspiel als künstlerische Einheit.



«Ich habe noch nie jemanden dieses Instrument so spielen gehört.»



Erich Furrer begeisterte das Publikum mit seinen Interpretationen.